

# Herausforderungen am Ausbildungsmarkt

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung



Prof. Bernd  
Fitzenberger



Dr. Ute Leber



Barbara Schwengler

Das deutsche Berufsbildungssystem steht vor großen Herausforderungen. Zwar ist die rückläufige Nachfrage der Jugendlichen nach einer dualen Ausbildung zuletzt zum Halten gekommen, doch übersteigt die Zahl der angebotenen Ausbildungsstellen nach wie vor die der Bewerbenden und die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge lag in 2023 mit 489.000 noch immer deutlich unterhalb von 525.000 im Jahr 2019 vor der Coronakrise.

Einem steigenden Anteil an unbesetzten Ausbildungsplätzen steht ein jüngst wieder gewachsener Anteil an erfolglosen Ausbildungsplatzsuchenden gegenüber. Schließlich hat die Zahl der jungen Erwachsenen ohne abgeschlossene Berufsausbildung im Alter von 20 bis 34 Jahren im Jahr 2022 mit 2,86 Millionen einen neuen Höchststand erreicht.

Nach den aktuellen Daten des IAB-Betriebspanels blieben zuletzt 35 Prozent aller Ausbildungsplätze unbesetzt – und damit ein deutlich größerer Anteil als noch einige Jahre zuvor. Besonders große Probleme, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen, haben kleinere Betriebe sowie Betriebe bestimmter Branchen wie das Baugewerbe oder die Gastronomie. Im Bereich freiberuflicher

Dienstleistungen, der unter anderem Rechts- und Steuerberatungskanzleien oder Architekturbüros umfasst, lag die Nichtbesetzungsquote im Jahr 2023 bei 37 Prozent und damit geringfügig über dem Durchschnitt.

## »Mangel an geeigneten Bewerbungen.«

Rund die Hälfte der Betriebe gab an, dass ihre Ausbildungsstellen aus einem Mangel an geeigneten Bewerbungen nicht besetzt werden konnten, wohingegen in gut einem Drittel der Betriebe gar keine oder zu wenige Bewerbungen vorlagen. In den übrigen Fällen haben sich die Bewerbenden anderweitig entschieden.

Auffällig ist, dass Betriebe in den freiberuflichen Dienstleistungen seltener angeben, zu wenige beziehungsweise gar keine Bewerbungen erhalten zu haben, dafür aber häufiger von einem Mangel an geeigneten Bewerbungen berichten.

Die Gründe dafür, dass sich zu wenige oder – aus betrieblicher Sicht – keine geeigneten Personen auf angebotene Ausbildungsstellen bewerben, sind vielfältig. Die Betriebe selbst sehen die wichtigsten Erklärungsfaktoren hierfür in den ungünstigen Arbeitsbedingungen (zum Beispiel in Bezug auf die Arbeitszeit), den wenig attraktiven Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten sowie dem schlechten Image des Ausbildungsberufs. Wenn auch seltener genannt, ist die schlechte Erreichbarkeit des Betriebs beziehungsweise der Berufsschule von Relevanz. In den freiberuflichen Dienstleistungen werden deutlich seltener das schlechte Image des Ausbildungsberufs sowie die wenig attraktiven Einkommens- und Entwicklungsmöglichkeiten als Gründe für die Nichtbesetzung genannt.

### »Gutes Betriebsklima oder interessante Arbeitsaufgaben von hoher Bedeutung.«

Um die Attraktivität zu verbessern, setzen Betriebe auf ein breites Bündel an Maßnahmen. Besonders häufig werden Prämien oder Sonderzahlungen gewährt, gefolgt von der finanziellen Unterstützung der Mobilität, Sachleistungen und der Unterstützung bei der Unterbringung. Augenfällig ist, dass Betriebe aus den freiberuflichen Dienstleistungen deutlich häufiger Sachleistungen wie ein Tablet anbieten. Inwieweit die Entscheidung von Jugendlichen, sich bei einem bestimmten Ausbildungsbetrieb zu bewerben oder dort eine Stelle anzutreten, tatsächlich durch derartige Zusatzleistungen beeinflusst wird, ist unklar. So messen junge Menschen einer aktuellen Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft zufolge vor allem Faktoren wie einem guten Betriebsklima oder interessanten Arbeitsaufgaben eine hohe Bedeutung bei.

### »Bewerbenden Chance geben, die nicht die idealen Voraussetzungen mitbringen.«

Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung haben ein deutlich höheres Risiko, arbeitslos zu sein oder im Niedriglohnssektor zu verbleiben. Doch warum erwirbt eine große Zahl an jungen Menschen keinen Berufsabschluss? Erstens sind junge Menschen in der Berufswahl zunehmend unentschlossener, verschieben den Ausbildungseinstieg und die Abbruchquoten nehmen zu. Zweitens müssten angesichts unbesetzter Ausbildungsstellen Betriebe verstärkt Bewerbenden eine Chance geben, die nicht die idealen Voraussetzungen aus Sicht der Betriebe mitbringen. Das findet zwar immer häufiger statt, reicht aber noch nicht aus. Ein Grund dafür ist, dass Betriebe und potenzielle Auszubildende oftmals Angebote für eine Ausbildungsunterstützung nicht nutzen, teilweise weil diese – Beispiele sind Einstiegs-



qualifizierung oder AsA flex – nicht bekannt sind. Drittens wollen viele junge Menschen angesichts der guten kurzfristigen Verdienstmöglichkeiten und des Arbeitskräftemangels lieber direkt Geld verdienen. ■

#### Literatur

Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024, Bundesinstitut für Berufsbildung

Wie sich Jugendliche und Unternehmen auf dem Ausbildungsmarkt suchen und finden (können), Gutachten des Instituts der deutschen Wirtschaft mit der Bertelsmann Stiftung, Köln

Berufliche Pläne von Haupt- und Realschüler\*innen: Der Anteil der Unentschlossenen steigt, in: IAB-Forum 24. September 2024.

**Prof. Bernd Fitzenberger**, PhD, ist Direktor des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und Professor an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

**Dr. Ute Leber** und **Barbara Schwengler** sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am IAB.